

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: RABELER, Sven, Niederadelige Lebensformen im späten Mittelalter. Wilwolt von Schaumberg (um 1450-1510) und Ludwig von Eyb d. J. (1450-1521) (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte IX, 53), Würzburg 2006, in: Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung. Zeitschrift des Mediävistenverbandes 14 (2009) Heft 2, S. 190-191.

Sven RABELER, *Niederadlige Lebensformen im späten Mittelalter. Wilwolt von Schaumberg (um 1450–1510) und Ludwig von Eyb d. J. (1450–1521)* (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte IX, 53). Würzburg, Gesellschaft für fränkische Geschichte 2006.

Die umfangreiche Kieler Dissertation von 2004 analysiert die teilweise gleichlaufenden Biographien des Niederadligen Ludwig von Eyb d. J. und seines Schwagers Wilwolt von Schaumberg. Um die Möglichkeiten und Grenzen des biographischen Ansatzes auszuloten, richtet sich die Studie darauf, Herkunft und Sozialisation, soziale Netzwerkbildung, Vermögensverwaltung und Kriegseinsatz beider Protagonisten zu erforschen und die verschiedenen Lebensphasen in ihren zeitlichen Kontext einzuordnen. Ziel ist ein Vergleich zweier Parallelbiographien, für deren Untersuchung weit verstreute Archivalien aus versprengten Familienarchiven und einigen Staatsarchiven ebenso herangezogen werden wie das höchstwahrscheinlich von Ludwig von Eyb d. J. verfasste, wohl 1507 abgeschlossene Werk ‚Geschichten und Taten des Wilwolt von Schaumberg‘. Diese vielfältige Quellenbasis ermöglicht es, nicht nur die Methoden von Netzwerkanalyse und Soziabilitätsforschung zur Erfassung sozialer Beziehungen und sozialer Handlungen anzuwenden, sondern auch „realen“ Lebenslauf und „idealen“ Lebensentwurf einander gegenüberzustellen, um Lebensformen an der Wende vom 15. zum 16. Jh. über eine „Wahrnehmung und Interpretation aus der niederadligen Innensicht“ (31) zu begreifen.

Rabeler nutzt die chronologische Annäherung, um die einzelnen Lebensabschnitte für Ludwig und Wilwolt zu beschreiben und dann jeweils systematisch auszuwerten. Deshalb fällt der Blick erstens auf die Herkunftsfamilien und die Elterngeneration, um die Gemeinsamkeiten als fürstliche Funktionsträger, aber auch die Unterschiede in Besitz- und Einkommensstruktur zu verdeutlichen. Zweitens erörtert Rabeler die Verfasserfrage, den Entste-

hungsprozess und die Handschriftengrundlage der ‚Geschichten und Taten‘, die wahrscheinlich Wilwolts schriftloser Erinnerung folgen. Drittens lassen sich Übereinstimmungen in der Sozialisationsphase erkennen, die vom väterlichen Haushalt über einen befreundeten Hof an einen fremden Fürstenhof (Neumarkt, Burgund) führt und im prestigeträchtigen Ritterschlag in Jerusalem bzw. Rom die repräsentativen Anforderungen adeliger Lebensweise erfüllt. Gewisse Unterschiede zeigen sich viertens trotz des fast parallelen Aufstiegs von ca. 1486/1487 bis 1499/1501 bei den Tätigkeiten und der Stellung im fürstlichen Dienste; während Ludwig als Hofmeister bei Pfalzgraf Otto II. von Neumarkt administrativ-politische Aufgaben erfüllte und pfalzgräfliche Lehensgüter, Protektion und Beziehungen zur Versorgung von Verwandten nutzen konnte, wurde Wilwolt als Hauptmann im Dienste Herzog Albrechts von Sachsen zum abhängigen Söldnerunternehmer, wobei Fürst und Günstling durch persönliche Nähe, Vertrauen und Treue, also eine Art ungleicher Freundschaft, verbunden waren. Nach dem Tod des fürstlichen Herrn konnten fünftens beide ihre ökonomische Situation und ihre sozialen Netzwerke konsolidieren; Ludwig übernahm 1502 sein väterliches Erbe und wurde Mitunternehmer der Pfalzgrafen, während Wilwolt 1502 heiratete, seine Besitzungen und seine Kreditgeschäfte ausbaute und ein umfangreiches verwandtschaftlich-landmannschaftliches Beziehungsnetz errichtete. Sechstens folgten auf beider Tod die individuellen Erbschaftsregelungen. Eine Auswertung betont siebtens die Konstruktionsmechanismen einer niederadligen Biographie in einer Zeit, in der der Adel unter großem Anpassungsdruck gezwungen war, Kapital in Form sozialer Beziehungen, ökonomischer und symbolischer Werte (Güter, Ehre) und militärisch-administrativen Fachwissens zu akkumulieren. Die ‚Geschichten und Taten‘, bisher oft als rückwärts-gewandter Ausdruck einer Krise im Sinne einer Restauration des Adels interpretiert, dürften Rabeler zufolge dazu gedient haben, neue erfolgreiche Karrieremodelle zu rechtfertigen.

Letztlich lassen die Ausführungen sogar das Entstehen eines neuen niederadligen Typus um 1500 erkennen.

Obwohl aussagekräftige Vergleichsbiographien im Umfeld der Protagonisten fehlen, kann Rabeler verdeutlichen, wie persönliche Netzwerke zwischen Familie, informellen Adelsgruppen, regionaler Großgruppe und Fürstenhof funktionierten und wie der Fürstendienst Ausbildung, sozialen Aufstieg und regionale Mobilität beeinflusste. Der innerwie zwischenbiographische Vergleich schärft nicht nur den Blick auf verschiedene Lebensphasen, sondern hilft auch die Instrumente und Ausformungen sozialer Verflechtungen im spätmittelalterlichen Niederadel genauer zu bestimmen. Trotz eines sehr systematischen Aufbaus, bei dem jedes Kapitel dreigeteilt ist (Ludwig, Wilwolt, Vergleich), wirken die zahllosen Daten zu Familie und historischen Zusammenhängen schwerfällig, die ständigen Auflistungen mit Spiegelstrichen erinnern an Tischvorlagen. Auch kann Rabeler es nicht vermeiden, die für die interdisziplinäre Forschung wichtigen ‚Geschichten und Taten‘ immer wieder als Darstellung historischer Fakten statt als stilisiertes literarisches Modell zu lesen. Ein bemerkenswerter Anhang mit Stammtafeln, Besitzkarten, prosopographischen Verzeichnissen und Graphiken, Handschriftenabbildungen und der Edition von Wilwolts Testament rundet zusammen mit einem Personen- und Ortregister die äußerst fleißige Studie ab.

*Ingrid Baumgärtner, Kassel/Florenz*